



Leseprobe aus Ertl-Schmuck, Hänel und Fichtmüller,
Pflegedidaktik als Disziplin, ISBN 978-3-7799-6995-2
© 2024 Beltz Juventa in der Verlagsgruppe Beltz, Weinheim Basel
[http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/
gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6995-2](http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-6995-2)

Inhalt

Vorwort <i>Roswitha Ertl-Schmuck, Jonas Hänel und Franziska Fichtmüller</i>	9
Einführung in die Thematik <i>Roswitha Ertl-Schmuck und Jonas Hänel</i>	12
Teil 1 Eine neue Disziplin entsteht – ein historischer Rückblick	
Berufs- und bildungspolitische Rahmenbedingungen der Pflegeausbildung – Ausprägungen eines Sonderwegs <i>Christine Auer</i>	22
Entwicklungslinien des bundesdeutschen pflegedidaktischen Diskurses <i>Wolfgang von Gahlen-Hoops</i>	46
Teil 2 Die Pflegedidaktik als Disziplin – systematische Perspektiven	
Das Eigene der Pflegedidaktik <i>Roswitha Ertl-Schmuck</i>	70
Komplexität und Multidisziplinarität als Herausforderungen in der Pflegedidaktik <i>Jonas Hänel</i>	107
Teil 3 Pflegeberufliches Handeln als didaktischer Gegenstand – eine begriffliche Annäherung	
Begriffe in Bewegung – eine Einführung <i>Jonas Hänel und Roswitha Ertl-Schmuck</i>	142
Subjekt – ein facettenreicher Begriff <i>Roswitha Ertl-Schmuck</i>	144

Lernen – Bildung – Kompetenz <i>Ulrike Greb und Kirsten Barre</i>	154
Mimesis – Leib – Körper <i>Kirsten Barre und Ulrike Greb</i>	179
Helfen – der Andere – Sorge <i>Jonas Hänel</i>	190
Leid und Vulnerabilität <i>Jonas Hänel</i>	198
Intersektionale Diversity-Perspektiven in der Pflegedidaktik <i>Miriam Tariba Richter</i>	206

Teil 4 Handlungsfelder und Herausforderungen der Pflegedidaktik

Lehrerinnen- und Lehrerbildung im Spiegel des Professionswissens für die berufliche Fachrichtung Pflege <i>Karin Reiber und Marius Rebmann</i>	222
Hochschuldidaktische Gestaltungsräume in der Lehrer/innenbildung für Pflege <i>Nadin Dütthorn und Marie-Luise Junghahn</i>	245
Ein Blick in die pflegedidaktische Forschung <i>Benjamin Kühme und Ulrike Greb</i>	273
Pflegedidaktik in der Transformationsgesellschaft – Herausforderungen für die Disziplin <i>Anja Walter</i>	296

Teil 5 Außenperspektiven auf die Disziplin

Perspektive der Berufspädagogik

Der Unterschied als Voraussetzung, das Trennende zu überwinden – Blicke durch das Fenster der Pflegedidaktik <i>Dieter Grottker</i>	318
---	-----

Perspektive der Gesundheitswissenschaft und ihre Didaktik

Die Disziplin der Pflegedidaktik aus der Perspektive einer interdisziplinären (Berufsfeld-)Didaktik Gesundheit <i>Ursula Walkenhorst und Meike Schwinger</i>	324
--	-----

Perspektive von Studierenden

„Es ist so eine Denkschule, ein Sensibel-Sein auf verschiedene Dinge“

– ein Gespräch mit Studierenden der Fachrichtung Pflege

333

Die Autor/innen

347

Einführung in die Thematik

Roswitha Ertl-Schmuck und Jonas Hänel

Was macht eine Disziplin aus und welche Gegenstände konstituieren diese? Wie könnte eine Systematik der Disziplin aussehen? Diese Fragen bewegen uns in diesem Band. Wir wollen in den Gegenstand der Disziplin einführen, diesen näher bestimmen und aufzeigen, in welchen Spannungsfeldern sich dieser bewegt.¹ Seit dem Aufschwung² der hochschulischen Lehrer/innenbildung für das Berufsfeld Pflege sind Lehrende und Studierende auf die Disziplin Pflegedidaktik verwiesen, gelten doch die *Fachdidaktiken*³ als Professionswissenschaft der Lehrer/innen. Vor dem Hintergrund erst in Ansätzen erkennbarer beruflicher Didaktiken für therapeutische nicht-ärztliche Berufe wie bspw. die Ergo- und Physiotherapie,⁴ verweisen die seit der Jahrtausendwende zu verzeichnenden pflegedidaktischen Veröffentlichungen auf eine sich stetig entwickelnde wissenschaftliche Disziplin. Zunehmende empirische Forschungen, Monographien, welche überwiegend aus Qualifikationsarbeiten entstanden sind, Sammelbände und pflegedidaktische Beiträge in Fachzeitschriften sowie pflegedidaktisch ausgerichtete Tagungen und Fachgesellschaften bzw. Arbeitsgruppen spiegeln dies eindrücklich (vgl. Ertl-Schmuck/Walter 2020: 113–129). Inzwischen gibt es inhaltliche Anforderungen für das Studium des Lehramts der Beruflichen Fachrichtung Pflege (vgl.

1 In diesem Band werden Redundanzen bewusst in Kauf genommen, zugunsten der inneren Geschlossenheit einzelner Abschnitte.

2 Mit Beginn der Akademisierung der Pflege in den 1990er Jahren und der Etablierung der Pflegewissenschaft sind ebenso erste Entwicklungen der Pflegedidaktik als Disziplin erkennbar (siehe von Gahlen-Hoops in diesem Band). Eine der ersten wissenschaftlich untermauerten pflegedidaktischen Arbeit ist die *kritisch-konstruktive Didaktik der Krankenpflege* von Karin Wittneben (1991). Sie hat im deutschsprachigen Raum mit ihrer Arbeit einen entscheidenden Impuls für die Entwicklung der Pflegedidaktik als Disziplin gegeben. Die seit 1963 etablierte Lehrer/innenbildung für Gesundheitsfachberufe in der ehemaligen DDR, die als Medizinpädagogik bezeichnet wurde und auch die Lehrer/innenbildung für Pflegeberufe subsumierte, entbehrte vor allem aufgrund der fehlenden Entwicklung entsprechender Fach- bzw. Berufswissenschaften pflegedidaktischer Entwicklungen (vgl. dazu Ertl-Schmuck 2018: 216–220).

3 Wir werden später den Begriff *Fachdidaktik* und den entsprechenden Bezug auf *eine* Fachwissenschaft als zu eng herausarbeiten.

4 Erste Ansätze gibt es in der Ergo- und Physiotherapie sowie bei den Notfallsanitätern/innen (vgl. u. a. Gädtke 2018; Hahnen 2021; Loos 2023; Walkenhorst/Nauerth 2021). Die 2019 gegründete Interdisziplinäre Fachgesellschaft für Didaktik Gesundheit verfolgt das Ziel, „die interdisziplinär-didaktische Theoriebildung anzustoßen und dafür notwendige Forschungsvorhaben durchzuführen“ (<https://www.didaktik-gesundheit.de/ueber-uns/> [14.11.2022]).

KMK 2019),⁵ in denen explizit Inhalte der Pflegedidaktik und deren Spezifik aufgeführt sind. Auch der Fachqualifikationsrahmen Pflegedidaktik, der gemeinsam mit 20 Expert/innen der Pflegedidaktik mit dem Ziel entwickelt wurde, pflegedidaktische Kompetenzen auf Bachelor- und Masterniveau zu erarbeiten, bietet einen Referenzrahmen für die Entwicklung von Studienangeboten in der Lehrer/innenbildung für Pflege und Weiterbildungsangebote für Praxisanleiter/innen sowie für Akkreditierungen entsprechender Studiengänge und Weiterbildungsangebote (vgl. Walter/Dütthorn 2019).

Impulse für eine Weiterentwicklung der Disziplin gehen von dem 2020 in Kraft getretenen Pflegeberufegesetz (PflBG 2017) mit einer generalistischen Ausrichtung aus. Zum ersten Mal in der Geschichte der Pflegeberufe erfolgt eine Aufwertung des selbstständigen Verantwortungs- und Aufgabenbereichs der Pflege, indem *vorbehaltene Aufgaben* gesetzlich definiert werden.⁶ Zudem besteht die Möglichkeit der Absolvierung eines primärqualifizierenden generalistischen Pflegestudiums. Darüber hinaus erfolgt die gesetzliche Festlegung der Lehrer/innenbildung auf Masterniveau (vgl. PflBG 2017, § 9 Abs. 1). Diese Neuregelungen fordern von den Lehrenden für den Pflegeberuf spezifische pflegedidaktische Kompetenzen, die sich im FQR Pflegedidaktik bereits widerspiegeln. Demnach ist eine Lehrer/innenbildung in Pflege domänenspezifisch auszugestalten und eine entsprechende Didaktik für das Berufsfeld Pflege ist weit mehr als Methodik, mehr als die Fokussierung auf problemorientiertes Lernen und anders als eine Fachdidaktik Pflege. Entsprechend reichen allgemein-didaktische Ansätze ebenso wenig aus, wie sie in anderen Berufsausbildungen für angemessen erachtet werden. Und: Es gibt aus unserer Sicht keine Didaktik des Berufsfeldes Gesundheit und Pflege, wohl aber Überschneidungen der Berufsfelder und damit auch der Didaktiken des jeweiligen Berufsfeldes. Eine Gleichmachung der Berufsfelder Pflege und Gesundheit trägt der Heterogenität der unterschiedlichen Kontexte, Praxen und Situationen zu wenig Rechnung. Damit wird aus unserer Sicht das Anliegen der Berufsfelddidaktik bzw. Situations- und Handlungsorientierung konterkariert, von der Handlung oder Situation aus zu denken. Genau genom-

5 Die Lehrer/innenbildung für Pflege ist nicht einheitlich geregelt. Sie findet zum einen an Fachhochschulen/Hochschulen für Angewandte Wissenschaften mit einer einphasigen Lehrer/innenbildung statt und zum anderen an Universitäten für die Berufliche Fachrichtung Pflege, die nach den Rahmenrichtlinien der KMK (2013) mit zwei Phasen (Studium und Referendariat) organisiert wird. Hinsichtlich der strukturellen Verortung spricht Elfriede Brinker-Meyendriesch von „Parallelwelten“ (2023: 118). Siehe den Beitrag von Reiber und Rebmann in diesem Band.

6 Diese Aufgaben beziehen sich auf die „Erhebung und Feststellung des individuellen Pflegebedarfs und der Planung der Pflege“ (§ 4 Abs. 2 Nr. 1 PflBG), die „Organisation, Gestaltung und Steuerung des Pflegeprozesses“ (§ 4 Abs. 2 Nr. 2 PflBG) und die „Analyse, Evaluation, Sicherung und Entwicklung der Qualität der Pflege“ (§ 4 Abs. 2 Nr. 3 PflBG). Sie sind Pflegenden mit der neuen Berufsbezeichnung Pflegefachfrau/Pflegefachmann vorbehalten und beschreiben zugleich die berufsspezifische Arbeitsmethode des Pflegeprozesses (vgl. Rahmenpläne der Fachkommission 2020: 9; PflBG 2017, § 4 und § 5).

men gibt es keine allgemeine Situation oder Handlung, sondern nur konkrete situative Praxen in ihren spezifischen raum-zeitlichen Verhältnissen.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt erscheint für uns der Begriff Pflegedidaktik als Berufsfelddidaktik angemessen, da in der pflegeberuflichen Bildung der Gegenstand Pflege – als die in beruflicher Form erbrachte Pflege (vgl. Ertl-Schmuck 2003: 52) – mit den vielfältigen Lehr- und Lernanforderungen fokussiert wird. Wesentliche Bezugsdisziplinen sind Pflege-, Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaft mit ihren jeweiligen Bezugswissenschaften, die pflegedidaktisch befragt werden, „um ihr Verhältnis zur Pflege und Pflegebildungspraxis aufzuklären.“ (Greb/Ertl-Schmuck 2015: 258) Der nach wie vor in der Berufspädagogik etablierte Begriff „berufliche Fachdidaktik“ erweist sich aus unserer Sicht als zu eng. Der Begriff suggeriert – wenngleich von Berufspädagog/innen weitgehend anders gedeutet –, die wissenschaftliche Auseinandersetzung könne sich auf *ein Fach* beziehen und von da aus lediglich für den didaktischen Teil interdisziplinär arbeiten (vgl. Fichtmüller/Walter 2007: 30). Eine derartige Sichtweise wäre zu kurz gegriffen. Berufliches Lernen würde dabei auf fachtheoretische Lerninhalte verengt (vgl. Pahl 2003: 4). Zudem ist es angesichts des multidisziplinären Charakters der Pflegewissenschaft als zentrale Bezugswissenschaft schlicht nicht möglich, sich auf *ein Fach* bzw. *eine Fachwissenschaft* zu beziehen.

Auch reicht es nicht aus, ausschließlich allgemeindidaktische Theorien auf fachliche Inhalte zu beziehen. Diese Ansätze bleiben defizitär, da diese „den Spezifikationen des Berufes oder des Berufsfeldes nicht gerecht“ werden (ebd.). Berufliches Lernen ist weiter zu fassen. In diesem sind die Belange der Lernsubjekte und der beruflichen Arbeitswelt sowie die berufliche Praxis in ihrer gesellschaftlichen Bedingtheit zu berücksichtigen. Mit Blick auf die Einführung von kompetenz- und handlungsorientierten Curricula für berufsbildende Schulen wird die Fächerung des Unterrichts ohnehin aufgehoben.

Das wissenschaftliche Interesse im vorliegenden Band gilt zunächst den Gegenstand der wissenschaftlichen Disziplin Pflegedidaktik in seinen Grundformen zu skizzieren. Mit Bezug auf pflegedidaktische Handlungsfelder und Erkenntnisse relevanter Bezugswissenschaften sowie der Bestimmung zentraler Strukturmerkmale pflegerischen Handelns erhält dieser zwar eine grundlegende Form aber noch keine hinreichende Begründung. Denn je nach theoretischem Standpunkt eröffnen sich unterschiedliche Zugangsweisen und Erkenntnismöglichkeiten sowie inhaltliche Ausdifferenzierungen und Tiefendimensionen des Gegenstands. Die Autor/innen in diesem Band zeigen diese auf und begründen diese eingehend. Unausweichlich zeigen sich darin *weiße Flecken*, Desiderate sowie Grenzen der Explizierbarkeit.

Im *ersten Teil* des Bandes werden – ausgehend von einem historischen Rückblick – wesentliche Etappen pflegeberuflicher Bildung in ihrer Verwobenheit mit bil-

dungs- und berufspolitischen Rahmenbedingungen sowie gesellschaftlichen Diskursen aufgezeigt.

Der Beitrag von *Christine Auer* charakterisiert den langen Weg zwischen dem *Zweiten Weltkrieg und dem Jahr 2020*, in dem ein neues Pflegeberufegesetz in Kraft trat. Sie fragt danach, welche Phasen sich unterscheiden lassen und welche Entwicklungen deren Besonderheit begründen, die Auswirkungen auf die Qualifizierung der Pflegenden und Lehrenden für Pflege bis heute hat.

Wolfgang von Gahlen-Hoops führt diesen Diskurs weiter und fokussiert die Perspektive Pflege-Ausbildung und die Perspektive Lehrer/innenbildung für Pflege, die eine besondere Rolle bei der Diskurskonstitution der Pflegedidaktik einnimmt. Im Beitrag werden die Entstehungsbedingungen und Hintergründe für einen pflegedidaktischen Diskurs aufgezeigt. Es wird dabei im Besonderen der Genese des wissenschaftlichen Diskurses der Pflegedidaktik aus historischer Sicht nachgegangen.

Im *zweiten Teil* des Bandes, den wir in zwei Beiträge untergliedert haben, werden die Spezifik der Disziplin Pflegedidaktik und die mit dieser einhergehenden Multidisziplinarität und -paradigmatizität dargelegt. *Roswitha Ertl-Schmuck* eröffnet diesen Diskurs, in dem sie das Eigene der Pflegedidaktik im Kontext des Spannungsfeldes pluraler Wissenschafts- und Praxisbezüge charakterisiert und begründet. In einem weiteren Beitrag von *Jonas Hänel* werden Konturen der Multiparadigmatizität diskutiert und als zentrale Herausforderung für die Pflegedidaktik markiert. Zugleich richtet sich der Blick auf Formen disziplinenübergreifender Wissenschaftspraxis (Multi-, Inter-, Transdisziplinarität), die Entwicklungspotenziale für die Pflegedidaktik als Disziplin beinhalten.

Im *dritten Teil* des Bandes bilden grundlegende Begriffe der Pflegedidaktik den Schwerpunkt. Im Adorno'schen Sinne der Konstellation versammeln sich hier Begriffe um den zentralen pflegedidaktischen Gegenstand des pflegeberuflichen Handelns, ohne ihn abschließend zu identifizieren. Als relationale Kategorie wird dieser reflektiert und weiterentwickelt. Auf dieser Grundlage kann die Spezifik pflegeberuflichen Handelns Eingang in die Lehre und die Curricula der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Pflegebildung und Lehrer/innenbildung für Pflege finden. Im aktuellen pflegedidaktischen Diskurs wird deutlich, dass auch neuere Begriffe wie bspw. Vulnerabilität und Diversity genutzt werden, um sich der Spezifik des Gegenstandes weiter anzunähern. Daneben grundieren Begriffe wie bspw. Subjekt, Lernen/Bildung/Kompetenz und Mimesis/Leib/Körper den Gegenstandsbereich der Disziplin weiterhin maßgeblich.

Im Zentrum pflegedidaktischen Denkens, Handelns und Forschens sind zum einen die Lernsubjekte und Lehrenden und zum anderen die zu pflegenden Menschen mit ihren Bezugspersonen, als Gegenstand des Lernens und Lehrens. Der Subjektbegriff ist eine grundlegende Kategorie im pädagogischen und pflegerischen Handeln. Die vielfältigen Facetten, die mit dem *Subjektbegriff* verbunden sind, werden von *Roswitha Ertl-Schmuck* zum Ausdruck gebracht. Darüber hinaus

ist in beruflichen *Bildungsprozessen*, in denen es um die Anbahnung pflegeberuflicher Handlungskompetenz geht, das Verhältnis von *Lernen*, *Bildung* und *Kompetenz* bedeutsam. *Ulrike Greb* und *Kirsten Barre* zeigen die unterschiedlichen Verständnisweisen, die mit diesen Begriffen verbunden sind, auf. Die Tiefenschichten dieses Verhältnisses können jedoch erst im Kontext der Verständnisweisen pflegerischen Handelns entfaltet werden. Dabei nimmt die Pflegebeziehung als didaktischer Gegenstand eine zentrale Rolle ein. Da die Spezifik pflegerischen Handelns in einem Körper-Leibbezug begründet ist, weiten *Kirsten Barre* und *Ulrike Greb* den Blick auf die Begriffe *Mimesis*, *Leib* und *Körper*. Weiterführend zeigt *Jonas Hänel* mit dem Komplex der Begriffe *Helfen*, *der Andere* und *Sorge* auf, dass die Annäherung an das Gegenüber der pflegerischen Beziehung problematischer erscheint als zumeist angenommen. Eine helfende, sorgende Bezugnahme zum anderen in seiner Fremdheit ist äußerst voraussetzungsreich und bedarf pflegedidaktischer Bildungsräume, in denen Aufmerksamkeit und Sensibilität im Selbst-Weltverhältnis verfeinert wird. Auch die von *Jonas Hänel* in Bezug gesetzten Begriffe wie *Leid* und *Vulnerabilität* umreißen basale pflegedidaktische Herausforderungen, nämlich eine aufmerksame Haltung dem pflegerischen Handeln voran gehen zu lassen, die die eigene wie auch fremde Verletzlichkeit gegenwärtig hält. Dabei wird die Vielfalt an Lebensweisen deutlich, die in der Begegnung mit den zu pflegenden Menschen eine bedeutsame Rolle einnimmt. *Miriam Tabira Richter* fokussiert in ihrem Beitrag den neueren Begriff *Diversity* unter einer intersektionalen Perspektive. Sie beleuchtet seine Ausformung schwerpunktmäßig in Bildungskontexten und die damit einhergehenden Konsequenzen für die Pflegedidaktik.

Im vierten Teil des Bandes werden pflegedidaktische Handlungsfelder und Forschungsfelder fokussiert, die im aktuellen Diskurs besondere Aufmerksamkeit erhalten. Auch wenn in Band drei des Pflegedidaktischen Handbuchs, der 2013 veröffentlicht wurde, explizit pflegedidaktische Handlungsfelder und in Band vier (2015) Ergebnisse der Forschung bis 2014 aufgenommen wurden, so nehmen wir in diesem Band Themenbereiche auf, die zwar der Systematik des Handbuchs folgend in Band drei und vier gehören, dennoch aufgrund ihrer Aktualität in diesem Band aufgenommen werden.

Karin Reiber und *Marius Rebmann* plädieren in ihrem Beitrag für eine stärkere Vereinheitlichung der *Lehrer/innenbildung der Fachrichtung Pflege* und nehmen konstitutive Wissensressourcen und Kompetenzen zukünftiger Lehrer/innenbildung der Fachrichtung Pflege in den Blick. *Nadin Dütthorn* und *Marie-Luise Junghahn* zeigen ausgewählte *hochschuldidaktische Gestaltungsräume* in der Lehrer/innenbildung für Pflege auf, die geeignet erscheinen, den Lerngegenstand Pflegen in seinen komplexen Anforderungen der doppelten Handlungsbezüge zu fokussieren. Dabei wird vor allem der Zugang forschenden Lernens begründet, da dieser geeignet erscheint, sowohl wissenschafts- als auch lebensweltorientierte hochschulische Bildungsräume zu eröffnen. Zudem werden Möglichkeiten

der Aneignung einer daraus resultierenden situativen Deutungskompetenz und die Ermöglichung ästhetisch-sinnlicher Bildungserfahrungen exemplarisch verdeutlicht. In den Blick kommen leibliche, erfahrungsbezogene und ästhetische Erfahrungs- und Aneignungsräume in der hochschuldidaktischen Ausgestaltung der Lehrer/innenbildung für Pflege. *Benjamin Kühme* und *Ulrike Greb* geben in ihrem Beitrag einen Blick in die pflegedidaktische Forschung, indem sie jüngere Studien aufnehmen, die sich am Erleben der Auszubildenden im thematischen Fragehorizont der Emotionen und Identitätsentwicklung ausrichten, Darüber wird deutlich, dass ein neuer Wissensfundus zum besseren Verständnis der Lernsubjekte hinsichtlich ihrer pflegeberuflichen Identitätsentwicklung entstanden ist. Abschließend diskutiert *Anja Walter* in ihrem Beitrag *zukünftige Herausforderungen der Disziplin Pflegedidaktik* und zeigt entsprechende Entwicklungsperspektiven auf. Dabei erscheinen Themenkomplexe wie Künstliche Intelligenz, Nachhaltigkeit wie auch Inklusion im Pflegeberuf als neue Bereiche einer sich fortwährend transformierenden Pflegeausbildung. Der getätigte weite Blick auf gesellschaftliche Transformationsprozesse ermöglicht es, innerdisziplinäre Problemlagen in einem größeren Rahmen und in ihrer Verwobenheit mit gesellschaftlichen Diskursen zu betrachten. Zudem werden Handlungserfordernisse und Desiderate zur weiteren Ausgestaltung der Pflegedidaktik als Disziplin umrissen.

Im *fünften Teil* lassen wir ausgewählte Kommentator/innen zu Wort kommen, die einen Blick von außen auf die Disziplinentwicklung werfen. *Dieter Grottker* nimmt die Perspektive der Berufspädagogik ein und referiert über das Spezifische der pflegedidaktischen Perspektivnahme. Dass – wie er es formuliert – der Unterschied zur Voraussetzung wird, das Trennende zu überwinden, verdeutlicht die grundlegende Herausforderung der Pflegedidaktik, die Pluralität der Perspektiven als Anlass gemeinsamer Verständigung anzunehmen – auf Ebene von Wissenschaft, wie auch auf Ebene der Pflegebildung und der Pflegepraxis.

Die Perspektive der Gesundheitswissenschaft und ihrer Didaktik übernehmen *Ursula Walkenhorst* und *Meike Schwinger*, indem sie eruieren, wie die Disziplin der Pflegedidaktik aus der Perspektive einer interdisziplinären (Berufsfeld-)Didaktik Gesundheit betrachtet werden kann.

Den Band rundet ein Gespräch mit Studierenden der Fachrichtung Pflege ab. Im Mai 2022 trafen sich an der TU Dresden Roswitha Ertl-Schmuck und Jonas Hänel mit den Studierenden *Claudia Küttner*, *Valentin Mühlberg* und *Katharina Rakette*, um über die Relevanz der Disziplin Pflegedidaktik im Studium zu sprechen. Der Titel des aufgezeichneten Gesprächs „Es ist so eine Denkschule, ein Sensibel-Sein auf verschiedene Dinge“ bringt die Perspektive der Studierenden zum Ausdruck. Dabei wird ersichtlich, dass sich die Ziele der Lehrer/innenbildung nicht in Wissen und Kompetenzen erschöpfen, sondern es scheint eine pflegedidaktische Haltung auf, die jegliches pädagogisches Handeln zu grundieren vermag.

Wir danken allen Autor/innen, Kommentator/innen und Studierenden für ihre Beiträge, den pflegedidaktischen Diskurs weiterhin anzuregen und insbesondere Studierende aber auch Nachwuchswissenschaftler/innen und Lehrende für diese Disziplin zu begeistern. Den Studierenden der Fachrichtung Pflege an der TU Dresden danken wir für ihre Offenheit, sich auf unsere Fragen in einem Gespräch einzulassen. Fanny Walter ein herzliches Dankeschön für ihr gründliches Lesen des Manuskripts. Ein Dank auch an den Verlag Beltz Juventa und insbesondere Konrad Bronberger für die konstruktive Zusammenarbeit.

Oppenheim und Dresden im August 2023

Roswitha Ertl-Schmuck und Jonas Hänel

Literatur

- Brinker-Meyendriesch, Elfriede (2023): *Lehrerbildung Pflege und Gesundheit. Mangel an innerdisziplinärem Konsens und Nicht-gelöst-Sein der Parallelwelten? Eine produktive Selbstkritik.* In: von Gahlen-Hoops, Wolfgang/Genz, Katharina (Hrsg.): *Pflegedidaktik im Überblick. Zwischen Transformation und Diffusion.* Bielefeld: transcript: 107–124
- Ertl-Schmuck, Roswitha (2003): *Pflegedidaktische Modelle – Einschätzung und Perspektiven.* In: Falk, Juliane/Kerres, Andrea (Hrsg.): *Didaktik und Methodik der Pflegepädagogik. Handbuch für innovatives Lehren im Gesundheits- und Sozialbereich.* Weinheim, München: Juventa: 51–72
- Ertl-Schmuck, Roswitha (2018): *Medizinpädagogik – ein diffuser und obsoleter Begriff im Wandel der Zeit.* In: Ohlbrecht, Heike/Seltrecht, Astrid (Hrsg.): *Medizinische Soziologie trifft Medizinische Pädagogik.* Wiesbaden: Springer VS: 215–229
- Ertl-Schmuck, Roswitha/Walter, Anja (2020): *Pflegedidaktik als Disziplin – Gegenstand und Kommunikationszusammenhänge.* In: Kaiser, Franz/Götzl, Mathias (Hrsg.): *Historische Berufsbildungsforschung. Perspektiven auf Wissenschaftsgenese und -dynamik.* Detmold: Eusl: 113–129
- Fachkommission (2020): *Rahmenpläne der Fachkommission nach §53 PflBG. 2., überarbeitete Auflage.* Online unter: 5f5f3092481a4 Rahmenpläne BARRIEREFREI 07092020%20(1).pdf [27.03.2023]
- Fichtmüller, Franziska/Walter, Anja (2007): *Pflegen lernen. Empirische Begriffs- und Theoriebildung zum Wirkgefüge von Lernen und Lehren beruflichen Pflegehandelns.* Göttingen: V&R unipress
- Gädtker, Franziska (2018): *Auf dem Weg zu einer Didaktik des Rettungsdienstes. Eine bildungstheoretische Perspektive für die Notfallsanitäter-Ausbildung.* In: *Pädagogik der Gesundheitsberufe. Die Zeitschrift für den interprofessionellen Dialog*, 5. Jg., H. 5: 235–243
- Greb, Ulrike/Ertl-Schmuck, Roswitha (2015): *Synopse und Ausblick.* In: Dies. (Hrsg.): *Pflegedidaktische Forschungsfelder.* Weinheim, Basel: Beltz Juventa: 258–298
- Hahnen, Dominik (2021): *Berufsfelddidaktik im Rettungsdienst. Vortrag 8. Symposium Retten und Lernen. Bildungszentrum EUREGIO Aachen, am 09. November 2021.* Online unter: https://backend.paraplegie.ch/sites/default/files/2021-11/berufsfelddidaktik_hahnen_dominik.pdf [08.03.2023]
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2013): *Rahmenvereinbarung über die Ausbildung und Prüfung für ein Lehramt der Sekundarstufe II (allgemeinbildende Fächer) oder für das Gymnasium Lehramtstyp 4.* Online unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1997/1997_28_02-RV_Lehramtstyp-4.pdf [08.03.2023]
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2019): *Ländergemeinsame inhaltliche Anforderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbildung. Beschluss der Kultusminister*